

Dülmen 17.12.2014

50 Jahre Zeltlager St. Joseph

Alle bisherigen Akteure zum Revival-Zeltlager in Juni 2015 eingeladen



Hans-Willi Heeringa, Stephan Deckenhoff, Martin Strietholt, Mark Schneider, Stefan Ruffer, Werner Heeringa und Frank Schachtschneider (von links) organisieren ein zweitägiges Revival-Zeltlager im Juni 2015, zu dem alle Lager- und Gruppenleiter, Kochleute und Lkw-Fahrer eingeladen werden, die in der Vergangenheit bei den Zeltlagern St. Joseph engagiert gewesen sind. Anlass ist das 50-jährige Jubiläum der Jungen-Zeltlager-Tradition in St. Joseph. Grund, in den Streiflichtern einen Blick auf das erste Lager zu werfen und alle Orte, in denen Lager stattfanden, aufzuzählen.

Dülmen. Seit 50 Jahren führt die Gemeinde St. Joseph jedes Jahr Jungen-Zeltlager durch.

Grund, einmal zurückzublicken:

Nachdem am 1. Mai 1964 die Gemeinde St. Joseph ihre Eigenständigkeit erlangte, machten sich mehrere Jugendliche aus dem Bereich der Josephsgemeinde auf den Weg, Ferienfreizeiten für die neue Gemeinde zu organisieren. Unter der Leitung von Ludger Stegemann, späterer Diakon der Gemeinde, der bis dahin in der Jungschar St. Viktor aktiv war, wurde im Jahr 1965 das erste Zeltlager der neuen Gemeinde durchgeführt. 60 Kinder und Jugendliche beim ersten Lager mit dabei. Das erste Ziel war Steinfeld im Oldenburger Land. Rund 60 Kinder und Jugendliche machten sich mit dem Zug auf den Weg gen Norden zu einer 14-tägigen Abenteuerreise. Trotz mehrmaligem Umsteigen und einem fünf Kilometer langen Fußmarsch mit dem eigenen Gepäck erreichten alle das Lager auf einer Lichtung mitten im Wald. In dem Lager gab es weder Auto noch Strom. Täglich benötigte Lebensmittel wie Milch und Brot wurden mit einem Handkarren aus dem fünf Kilometer entfernten Ort geholt. Haltbare Lebensmittel wurden in einem „Erdkühlschrank“, der mit Blechen ausgekleidet wurde, kühl gehalten.

Eine Waschmöglichkeit war an einem kleinen Bachlauf gegeben, und die Toilette war ein mit Tannenreisig umgebenes Loch in der Erde, über dem zwei Balken zwischen zwei Bäumen befestigt waren, ohne anschließende Wasserspülung. Schlafunterlage war Stroh – besser als „platte“ Lumas. Übernachtet wurde in kleinen Vier-Mann-Zelten beziehungsweise in Rundzelten. Die Schlafunterlage bestand damals aus Stroh, was auf alle Fälle besser war als eine „platte“ Luftmatratze.

Lagerleiter des ersten Lagers waren Ludger Stegemann, genannt Onkel Jim, und der damalige Diakon Werner Thissen, genannt Onkel Tom, heute emeritierter Erzbischof von Hamburg, der im Mai 2014 den Festgottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum der Gemeinde zelebriert hat.

Für die Versorgung der hungrigen Meute waren damals drei Frauen zuständig, Maria Stegemann, die Mutter des Lagerleiters, Christa Heßling, heute verheiratete Bendiek, und die damalige Gemeindegeschwister Schwester Änne. Gekocht wurde in einer Jurte, einem im Dach offenen Zelt.

Acht Gruppenleiter betreuten die Kinder und Jugendlichen mit vielen Spielen im Wald und auf einer Wiese. Abends saß man rund ums Lagerfeuer und hat unter anderem die Mundorgel, mit Gitarrenbegleitung von Werner Jostmeier, einem Lagerteilnehmer, von vorne bis hinten durchgesungen. Zur Lagerruhe wurde allabendlich von verschiedenen Lagerteilnehmern ein Trompetensolo geblasen.

Nach 14 Tagen Abenteuerferien waren alle froh, dass man am Ende des Lagers von einem Bus abgeholt wurde und nicht mehr den langen Weg zum Bahnhof laufen musste, denn das Gepäck der Teilnehmer ist nach 14 Tagen nicht unbedingt leichter geworden.

Heute, nach fast 50 Jahren, fahren mittlerweile Kinder beziehungsweise Enkelkinder der damaligen Teilnehmer mit ins Zeltlager. Vieles hat sich seit der Anfangszeit geändert.



Die Zeltlager St. Joseph – hier ein Gruppenbild aus der jüngeren Vergangenheit – sind seit einem halben Jahrhundert für viele Kinder und Lager- und Gruppenleiter Kult und aus dem eigenen Leben kaum wegzudenken.

Das allerdings unter anderen Voraussetzungen, die heute zum größten Teil durch den Gesetzgeber geregelt sind: größere Zelte, Strom im Lager, ein Pkw für Versorgungsfahrten, eine Küche mit Kühlschränken, Waschgelegenheiten mit frischem Wasser, Toiletten mit Wasserspülung, Luftmatratzen als Schlafunterlage, Musik aus Boxen und und und ...

Aber eines hat sich gewiss nicht geändert: der Spaß an den etwas anderen Spielen in der Gruppe, der Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn untereinander, denn wenn das nicht gewesen wäre, würde man heute nicht immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene aus den Teilnehmern des Lagers finden, die das Zeltlager fortführen.

Für die bisher 50 Lager haben sich rund 250 Personen als Gruppen- und Lagerleiter beziehungsweise Kochfrauen verantwortlich gezeigt.

All diese Personen sind in rund einem halben Jahr zu einem „Revival-Zeltlager“ vom 13. bis 14. Juni 2015 inklusive Zeltübernachtung eingeladen. Veranstaltet wird das nach den bekannten Lager-Regeln: rechtzeitiges Wecken, ein Lagergottesdienst, vergnügliche Spiele, die Lagerrunde im Karree ums Lagerfeuer, Lagerruhe mit Zapfenstreich.

Aber eines wird bestimmt dazu kommen: ein ausgiebiger Erfahrungsaustausch, viel Schwelgen in der Vergangenheit mit vergnüglichen Gesprächen in gemütlicher Runde.

Alle Gruppen- und Lagerleiter sowie Kochfrauen und Lkw-Fahrer der vergangenen 50 Jahre werden jetzt schriftlich per Post beziehungsweise per E-Mail eingeladen zu dem Revival-Lager. Wer aus Versehen – oder weil keine Adresse ausfindig zu machen war – keine Einladung bekommt, meldet sich einfach unter Telefon (02594) 2483 im Pfarrbüro St. Joseph oder per Mail an 50-jahre-zeltlager@ferienfreizeiten-duelmen.de.



Lagerfeuerromantik kommt auf, wenn abends Fakeln angesteckt werden und die Nacht begrüßt wird.

Die 50 Lagerorte

Die verschiedensten Orte waren Ziel der Zeltlager St. Joseph: 1965 Steinfeld, 1966 Jünkerrath in der Eifel, 1967 Alf an der Mosel, 1968 Küstelberg / Winterberg, 1969 Peterslahr an der Wied, 1970 Steinfeld, 1971 Clausthal- Zellerfeld, 1972 Stromberg, 1973 Eupen, 1974 Helminghausen / Diemelsee, 1975 Rumbach / Pfalz, 1976 Mörz / Hunsrück, 1977 Ratzeburg, 1978 Oberweißenbrunn in der Röhn, 1979 Ostrhauderfehn, 1980 Gerolstein, 1981 Breitenbrunn, 1982 Naumburg / Kassel, 1983 Westerburg / Westerwald, 1984 Monschau in der Eifel, 1985 Rüthen / Sauerland, 1986 Battenberg / Eder, 1987 Hollage / Wallenhorst, 1988 Ütze Elze, 1989 Adenau in der Eifel, 1990 Monschau in der Eifel, 1991 Astert im Westerwald, 1992 Breitenbrunn, 1993 Oberweißenbrunn in der Röhn, 1994 Herringhausen am Diemelsee, 1995 Lauenberg im Weserbergland, 1996 Alf an der Mosel, 1997 Hoch-Weisel / Butzbach im Taunus, 1998 Alendorf in der Eifel, 1999 Geeste im Emsland, 2000 Monschau in der Eifel, 2001 Haselünne im Emsland, 2002 Träg / Welschbillig in der Eifel, 2003 Astert im Westerwald, 2004 Lauenberg im Weserbergland, 2005 Esterwegen im Emsland, 2006 Alendorf in der Eifel, 2007 Drangstedt an der Nordsee, 2008 Herzhausen / Vöhl am Edersee, 2009 Hoch-Weisel / Butzbach im Taunus, 2010 Alf an der Mosel, 2011 Lauenberg im Weserbergland, 2012 Haselünne im Emsland, 2013 Alendorf in der Eifel, 2014 Dörpen im Emsland.